

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag, Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 3,50 bei den Agenten monatlich 50 Pf. Sings tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pf., lokale 15 Pf., Anzeigen von auswärts werden durch Volksanzähler erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 4839, Amt Frankfurt a. M.

Lebersticht.

— Am 100. Geburtstag ist in Hamburg die Witwe des Kaufmanns Jakobson, die in der Rotenbaum-Chaussee wohnt, gestorben. Sie feierte ihren 100. Geburtstag, zu dem ihr am Vormittag noch zahlreiche Gratulationen gebracht worden waren. Sie erschien noch recht frisch und munter. Als sie sich nachmittags für kurze Zeit in den Ruheessel begab, da machte ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende.

— In Gierleben (Anhalt) ist die Ruhr ausgebrochen. Ein vierjähriges Mädchen und zwei auswärtige Arbeiter sind bereits gestorben. Acht weitere schwere Erkrankungen liegen vor.

— Beim Baden ertranken gestern in Mannheim zwei Personen. Im Neckar fand ein 15jähriger Knabe mit Namen Haus seinen Tod, im Rhein der 25jährige Schiffszugler Eduard Becker aus Ludwigshafen.

— Vor etwa drei Wochen wurde in der Goldbühlstraße in Dresden die 60jährige Witwe Lehmann von einer Frau ermordet und beraubt. Nach längeren Recherchen ist es endlich der Polizei gelungen, der Mörderin habhaft zu werden und zu verhaften.

— In den großen Fabriken Moskaus wurden bewaffnete Polizisten postiert und außerhalb der Gebäude stehen vermehrte Wachmannschaften, da unter den Arbeitern Ausbruch von Unruhen und Ausschreitungen befürchtet wird. Die Moskauer Arbeiterkchaft soll entschlossen sein, mit den Streikenden in Petersburg und Wladiwostok gemeinsame Sache zu machen.

— Der Generalstabschef der österreichischen Armee von Föggenhoff ist, nachdem er sich in Wien einige Zeit an dem Krankenlager seines Sohnes aufgehalten hatte, wieder auf Urlaub nach Tirol abgereist. Das Befinden seines Sohnes hat sich inzwischen dezent gebessert, daß er die Reise ohne Besorgnis antreten konnte.

— Der russische Botschafter Schebels begibt sich heute abend auf Urlaub nach Rußland, wo er einige Wochen auf seinen Gütern verbringen wird. Die laufenden Geschäfte der Botschaft in Wien wird während der Abwesenheit Schebels Botschaftsrat Prinz Studofchew führen.

— Der Schritt der österreichisch-ungarischen Regierung in Belgrad verfolgt nicht allein den Zweck, die bestehenden Differenzen zu beseitigen, sondern die serbische Regierung zu einer Aenderung seiner Politik in der Richtung eines dauernden Friedens zu bewegen.

— In Kattik hat die Regierung das Kriegsdienst über Port-au-Prince verhängt. Die Rebellen wurden zurückgeschlagen.

Mangelndes Nationalbewußtsein in deutschen Luftschiff.

Ein sonderbares Vorkommnis auf dem deutschen Zeppelin-Luftschiff „Victoria-Luisa“ bringt ein Fabrikant in der „Glabdoker Zeitung“ zur Sprache. Er war mit zwei anderen Einwohnern Wändens-Glabdocks am vergangenen Sonntag in Baden-Baden und hatte von der Zeppelin-Luftschiffhalle Los aus eine Rundfahrt in der „Victoria-Luisa“ unternommen. Dabei ist er und die anderen Fahrgäste von einem Luftschiffbeamten mit Namen Klein, der die Fahrschne nachsicht, Erklärungen abgibt, und in der Gondel bedient, daneben in englischer Sprache angebetet worden, obwohl alle drei Herren wiederholt erklärten, daß sie Deutsche seien und sich auf einem deutschen Luftschiff zu befinden glaubten. Auch der Auftrag der Fahrgäste erfolgte durchweg in englischer Sprache. „Unsere Stimmung“, so führte der Glabdoker Herr dazu aus, „wurde durch ein derartiges Verhalten stark beeinträchtigt. Auf unsere nach der Landung sofort bei den leitenden Beamten der Gesellschaft erhobene Beschwerde erkundigte sich dieser bei „Mister Klein“ und kam dann zurück mit der Antwort, der Mann habe ihm gesagt, in dem Luftschiff führen so viele Ausländer mit, daß man nicht wissen könne, wer Deutscher sei. Unsere Antwort war, daß man in einem deutschen Luftschiff doch besser alle deutsch anrede, als von vornherein englisch. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß so etwas bei einer Gesellschaft möglich ist, die doch gerade vorbildlich deutsch sein sollte. Von der allgemeinen vaterländischen Begeisterung getrogen, wurde es dem greisen Grafen Zeppelin ermöglicht, sein Lebenswerk zum Nutzen Tausenden zu bringen und nun geht eine deutsche Luftschiff-Fahrtsgesellschaft her und duldet es, daß auf deutschen Zeppelin-Luftschiffen deutsche Männer mit „Mister“ angesprochen werden. Gegenüber den fremden Fahrgästen muß den Deutschen bei solcher Behandlung die Schamröte und Jormüte ins Gesicht steigen.“

Eine Preisfrage.

Wie lösen jüngst in einer Zeitung folgende: „Kriegerisch wie draußen, ist bei uns auch die Stimmung im Innern, und die beiden Nachbarn in Koburg

und Rabiau-Wehlau haben diese Stimmung noch verschärft. Erfreulich ist neben dem Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen in beiden Wahlkreisen die Tatsache, daß dem konservativen Uebermut der letzten Monate ein kräftiger Dämpfer aufgesetzt ward. Man konnte es kaum mehr mit ansehen, in welcher demagogischer Weise die Großproletarier das Volk anzuzuwandeln suchten für ihre gewalttätigen Pläne — der Janushauer hat da wieder einmal aus der Schule geblendet — und wie man für diese ganze zweifelhafte Politik letzten Endes die Person des Kaisers verantwortlich machen wollte. Aus diesem Grund ist es besonders zu begrüßen, daß die Wahl in Rabiau-Wehlau die Wollen zerriß und den konservativen gezeigt hat, daß sie ihre Pläne auf Sand gebaut haben, und daß das Volk sich bebaute, sich in die Felleis der Reaktion schlagen zu lassen. Da wird den Junkern und ihren Helfershelfern auch die Zitterung des Geistes der erst preussischen Leute nicht mehr nützen, trotzdem aber zeigen auch diese neuesten Ausbrüche des preussischen Partikularismus gegen den Kaiser wieder, wohin die konservative Politik führt.“

Wenn wir sagen, was für eine politische Richtung wohl die betreffende Zeitung gehabt hat, der wir obige Auslassungen entnehmen, so wird wohl allgemein geantwortet werden, so verheißend und so giftig kann nur ein sozialdemokratisches Blatt schreiben. Aber weit gefehlt: diese Sätze entstammen einem nationalliberalen Blatte, dem Wasser-mannschen „Deutschen Kurier“.

Wemerkenswert ist, daß in dieser Betrachtung als erfreulich bezeichnet wird, daß auch in Koburg dem konservativen Uebermut ein Dämpfer aufgesetzt worden wäre. Nun war in Koburg gar kein konservativer aufgestellt, der am weitesten rechts stehende Kandidat war nationalliberal! Daß der „Deutsche Kurier“, dessen Stimmenverlust und Niederlage als erfreulich bezeichnet, rechtsfertig unsere Meinung, daß der Kandidat der „Völler“, „Stros“, „Neb“ und anderer Männer nicht der nationalliberalen, sondern der freiinnigen Kandidat gewesen ist. Wir möchten die Frage aufwerfen, ob die derzeitige national-liberale Parteileitung überhaupt noch national-liberal ist.

Was dem Einen recht ist, möge auch dem Andern billig sein!

(Eine Randbemerkung zu der Abreise der „Vereinigten Landwirte“)

Als die „Vereinigten Landwirte“ von Frankfurt und Umgebung am Samstag ihren Rheinausflug machten und als die Teilnehmer aus der Wetterau sich am Bahnhof Wödenheim sammelten, entließen dem Zuge hunderte von Arbeitern, die zum großen Teil die Landwirte mißgünstig mißtrauten. Ausdrücke wie: „Wir müssen schaffen und die können Anschläge machen“, benehnt den dazu gehörigen haherfüllten Wänden konnte man zur Genüge hören und sehen. Wir nehmen das den Leuten nicht übel, wir trösten uns mit dem Sprüche: „Herr, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun“. Sie werden eben von gewissenlosen, berüchtigten Volksverderbern verhetzt und irreführt und sind für ihre Taten nicht verantwortlich zu machen. Wir würden auch von diesem Treiben gar keine Notiz nehmen, wenn nicht just an demselben Tage, an dem die Rheinreise stattgefunden hat, in der „Volkstimme“ eine lange Beschreibung der „Arbeiterreife“ nach Hamburg und Helgoland erschienen hätte. Es wird darin erzählt, daß sich am 19. Juni L. 3. 501 „Proletarier“ auf Veranlassung des Gewerkschaftsrates zu einer gemeinsamen Reise nach Hamburg und Helgoland zusammengedrängten hätten, die vom 19.—23. Juni, also fünf Tage gedauert habe. Der Preis der Fahrkarte hat allein 88 M betragen, ohne die Dampferfahrt von Hamburg nach Helgoland und zurück! Wir wollen darüber hinweggehen, was die Herren „Proletarier“ alles mitgenommen haben; es reicht am Schluß des Berichtes, daß es allen sehr gut gefallen habe. „Sunderartig erhell aber die Frage: Wohin machen wir im nächsten Jahre eine Reise? — Nach Paris!“

Wir nehmen es auch den Arbeitern nicht übel und wir können es ihnen, wenn sie sich einmal ausspannen und eine Reise machen können. Man soll aber dann auf der anderen Seite auch an den Sach denken: Was dem Einen recht ist, das ist dem Andern billig. Die Herren „Proletarier“ sollen nicht anderen das übel nehmen, was sie selbst in höherem Maße sich gestatten, sie sollen nicht deutsche Bauern schmähen, wenn sie einmal einen Tag an den Rhein fahren, während ihre Genossen fünf-Tage-lange Fahrten nach Helgoland machen und für nächstes Jahr gar nach Paris fahren wollen.

Tagesübersicht. Deutsches Reich.

— Bismarck-Erinnerungsausstellung. In Verbindung mit der nächstjährigen arden Düsseldorf Ausstellung verleiht

Bismarck-Erinnerungsausstellung ist nunmehr in weitem Umfange gefördert. Der Abgeordnete Dr. Wilhelm Reumer, der den Vorschlag im Reichstagsrat übernahm, hat, ist in Friedrichshagen von der Fürstin Bismarck in überaus herzlicher Weise empfangen worden. Die Fürstin war über den Plan sehr erfreut und übernahm bereitwillig das Protektorat über diese dem Andenken des großen Kanzlers im Jahre seines 100. Geburtstages geweihte Veranstaltung. Sie wird aus Schönbäumen, Friedrichshagen und Berlin hochbedeutungsvolle Denkmäler im Original, wie Möbel, Bilder, Ehrenbürgerbriefe und andere Dokumente zur Verfügung stellen, darunter die Woge Bismarcks aus dem Knievogel, die Betten aus seiner Jugendzeit, seine Kisten, seine Uniformen und vieles andere. Man wird eine Sammlung von Denkwürdigkeiten und Erinnerungen an den Baumeister Deutschlands sehen, wie sie bisher der breiten Öffentlichkeit noch nicht zugänglich gewesen ist.

— Serbien ist den österreichisch-ungarischen Forderungen geneigt. Das Wiener Auswärtige Amt wurde dahin unterrichtet, daß sich Serbien inoffiziell an eine österreichischfreundende Macht um Rat und Hilfe gewandt habe und daß es in seiner Antwortnote auf die Note der Monarchie Erklärungen abgegeben wird, die erwarten lassen, daß Serbien den österreichisch-ungarischen Forderungen Rechnung zu tragen bereit ist.

— Politischer Nordanschlag. Auf den bekannten österreichisch-serbischen Agenten Kollig, den Ueberbringer des Agrarministerprotestes, wurde gestern Nachmittag ein Nordanschlag in Wien verübt. Er wurde durch Dolchschläge schwer verletzt. Die Täter, offenbar Serben, entkamen. Man hofft aber, daß die Polizei ihnen auf die Spur kommen wird. Der ganze Vorfall wird geheim gehalten.

— Unruhen in der russischen Hauptstadt. Die Unruhen unter der russischen Arbeiterschaft nahm in den letzten Nachmittagsstunden einen besorgniserregenden Charakter an. Gegen Mittag kam es zu Zusammenstößen mit den Kosaken. An der Arbeiter Seite wurde die Polizei gegen die Uebermacht der Arbeiter weichen. Auch der Verkehr der elektrischen Bahn wurde gestört. Die Arbeiter bombardierten am jenseitigen Bahnhof, an der moskauerischen Warte und an der Karolischen Warte mit Passagieren besetzte Straßenbahnwagen mit Steinen, so daß die Fahrgäste eiligst flüchteten. Mehrere von ihnen wurden verletzt. Hierauf demolierten die Arbeiter die Wagen, die sie umarmen. Sie machten auch den Versuch, einzelne Wagen von der Samsonjewbrücke in die Kiewa zu werfen. Immer wieder versuchte die Masse der Arbeiter auf den Newa-Uferprospekt zu dringen, um dort den Verkehr zu hören und den Zarenpalast abzurufen. Sie wurde von der Polizei zurückgedrängt. Die Erbitterung, mit der die Arbeiter gegen die Polizei vorgingen, war groß. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird geheim gehalten, was in den Kreisen der Arbeiter die Erbitterung noch verstärkte.

— Sitzung der Ministerkonferenz. Die erste Sitzung der Ministerkonferenz, die gestern nachmittags im königlichen Palais stattfand, dauerte 1 1/2 Stunden. Nach einer kurzen Rede begrüßte der König die Konferenz. Alle Enthaltungen, die die Konferenz in günstigen oder ungünstigen Richtungen zeigen, beruhen auf freier Erfindung, da positive Mitteilungen nicht vorliegen. Das Publikum vergnügte sich damit, zu Tausenden das Portal des Büdingenpalastes zu umlagern, um die stehenden Männer ein- und ausfahren zu sehen. Die Konferenz wurde Johann auf morgen vertagt.

— Albanien. Die Aufständischen weigern sich, den von den Vertretern der Großmächte in der albanischen Hauptstadt ausgeprochenen Wunsch, zwecks Verhandlungen Abgesandte nach Durazzo zu entsenden, zu erfüllen. Sie bestehen vielmehr nach wie vor darauf, daß die Gesandten nach Schiot kommen und dort die Wünsche der Rebellen entgegennehmen. Die Vertreter der Mächte werden morgen darüber endgültigen Beschluß fassen.

— Übernäh der Verbindungen zwischen den Rebellen und der internationalen Kontrollkommission. Nachdem die Rebellen es abgelehnt hatten, auf einem Kriegsschiff mit den Vertretern der internationalen Kontrollkommission zu verhandeln, weigerten sich die europäischen Gesandten, weiter mit den Rebellen in Verbindung zu treten. Auf Befehl des Majors Aroons werden die Verteidigungsarbeiten in der Stadt insbesondere beim Drahtwerk von der Regierung wieder aufgenommen. Sämtliche Geschäfte in der Stadt sind geschlossen. 300 Russen aus Koffowo sind in Durazzo angekommen. Für heute werden 200 rumänische Freiwillige reguläre und ausgebildete Soldaten, in Durazzo ermordet. Der Leiter der rumänischen Mission ist ein türkischer Oberst oder ein Oberleutnant des Generalsstabes sein.

— Besien. — Krönung. Nachdem der junge Schah, der Sultan Ahmed, im Parlamentsgebäude den Eid auf die Verfassung geleistet hatte, fand gestern nachmittags 5 Uhr die feierliche Krönungsfeier im Palast statt. Der Schah nahm auf dem im Aufseherlokal stehenden goldenen Thron Platz und setzte sich selbst die Krone auf das Haupt. Die Obermüllers Inhabere

Gebete. Der feierlichen Handlung wohnten die persischen Botschafter und das diplomatische Korps bei. Die Straßen waren reich geschmückt und die Ordnung wurde strengstens gehalten.

Serbien.

Der König Peter. Die Abwesenheit König Peters aus Belgrad wurde, da der Gesundheitszustand des Königs noch nicht befriedigend ist, um einen Monat verlängert. Von Königin Zorka fährt der König am 21. d. Mts. nach Warschau, wo er einen Monat verbleiben wird. Der König wünschte, nur ein einziges Mal nach Belgrad zu kommen. Aber die Ärzte rieten ihm dringend davon ab.

Mexiko.

Die Schadenersatzsprüche der Fremden in Mexiko. Nach in New York eingetroffenen Meldungen beschäftigt Carranza direkt mit den Mächten ohne die Vermittlung Washingtons über die Schadenersatzsprüche ihrer durch die Revolution in Mitleidenschaft gezogenen Angehörigen. Staatssekretär Bryan erklärte, die Amerikaner der Mexikanischen Regierung seit der im Oktober 1913 erfolgten Kongressauflösung (also auch die seitdem eingegangenen Schulden und die inwärtigen geschädigten Konzeptionen) würden nicht als rechtmäßig anerkannt.

Die Übergabe der Hauptstadt Mexiko an die Amerikaner. Der neue Präsident von Mexiko, Carranza, ist bereit, die Hauptstadt Mexiko den Amerikanern zu übergeben, falls eine Amnestie gewährt wird. Der Rebellenführer fordert jedoch die bedingungslose Übergabe. Die früheren Generale Guertias sind entschlossen, eine neue Revolution zu beginnen, falls die Amnestie unterbleibt.

Bund der Landwirte.

Sommerfest des Bundes der Landwirte. Am nächsten Sonntag den 26. Juli soll das Sommerfest des Bundes der Landwirte für die Provinz Oberhessen in Hochwaldhausen bei Ibschenhausen im Kreise Lauterbach stattfinden. Herr Reichslandtagsabgeordneter Dr. Dertel-Berlin wird die Festrede halten, außerdem sind noch weitere Ausreden von Reichslandtagsabgeordneten, Landtagsabg. Oekonomierat Krell-Engelstod usw. vorgesehen. Die alten hiesigen Spinnstubenlieder werden von der Spinnstube Ibschenhausen zu Gehör gebracht werden, während verschiedene Orchestergesellschaften aus dem Giechertal die best. Vorträge zur Aufführung bringen werden. Für die Mitglieder aus den Kreisen Alsfeld und Lauterbach ist ein Sonderzug in Aussicht genommen, während die Mitglieder aus der Wetterau, den Kreisen Büdingen und Schotten den Zug 11.21 Uhr vorm. ab Stodheim benutzen können, welcher 1.67 Uhr in Ibschenhausen eintrifft, also zur richtigen Zeit, da um 2 Uhr vom Bahnhof Ibschenhausen der Zug nach dem 10. Min. anerkennend Hochwaldhausen sich in Bewegung setzen wird. Wir wollen dem Feste eine recht zahlreiche Beteiligung wünschen und verweisen die Mitglieder des Bundes auf die diesbezügliche Inserate, so auch auf das Inserat in der heutigen Nummer unserer Zeitung.

Aus unserer Bewegung.

Bauernvereinsfest zu Gudesheim (Oberh.)

Am Sonntag, den 26. Juli, nachmittags 3 Uhr, feiert der Bauernverein Gudesheim (Oberhessen) den

25. Gedenktag der Vereinsgründung

im Saale „Zum Reichsadler“ von Herrn Friedrich August Winter.

Dr. Wöckel hat sein Erscheinen zugesagt.

Ansprachen werden halten die Herren Girschel-Friedberg, Senfcl-Dortelweil u. a.

Gesang- und Musikvorträge sowie Langbeisung werden für Abwechslung sorgen.

Zu dieser Veranstaltung werden alle Freunde und Anhänger der guten Bauernlosse fernabwärts eingeladen vom Vorstand des festgebenden Vereins.

Aus der Heimat.

Friedberg, 22. Juli. Am 20. Juli besuchte der hiesige Gewerbeverein, bei schwacher Beteiligung, welches sehr zu bedauern war, die Gewerbeausstellung in Gießen. Jeder Besucher hat mehr des Interessanten gefunden, als er erhoffte. Ein Rundgang durch die Ausstellungsräume belehrt uns, daß der Grundgedanke der ganzen Ausstellung war und ist, das Handwerk des heimatischen Bodens zu heben und zu fördern. Die Ausstellungsführung hat hier ein Werk geschaffen, an dem die einzelnen Gewerbe nicht isoliert vorgehen dürfen. Die Ausstellung dient zur Erlangung neuer Arbeitsgedanken, zur Erweiterung des Absatzfeldes und zur Hebung des allgemeinen Gewerbestandes. Insbesondere will die Ausstellung dem Handwerk helfend zur Seite stehen. Dies zeigt schon die Einteilung der Ausstellung. Arbeit, Leben und Gefühlspflege, das sind die drei Gruppen, die die gesamte Ausstellung bilden. Diese drei Gruppen zerfallen in viele Abteilungen und diese in noch mehr Klassen. Der Zweck, das Handwerk des heimatischen Bodens zu unterstützen und zu fördern, ist durch die hiesigen Ausstellung erfüllt. Es kann daher jedem nur wärmstens empfohlen werden, die Ausstellung zu besuchen.

H. Friedberg, 22. Juli. Gestern Mittag stürzte das 5-jährige Kind des Schornsteinfegers Walter in einen Schacht der Bierbrauerei Winderer und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu. Es brach beide Beine und Arme und die eine Gehirnhälfte ist ihm ganz entsetzt worden. Das bedauernswerte Kind wurde ins Spital gebracht.

Friedberg, 22. Juli. Seine königliche Hoheit der Großherzog hat den Postassessor Karl Witz zu Friedberg zum Postassistenten ernannt.

Friedberg, 22. Juli. (Schöffengerichtshofung). Ein 16-jähriger Korbmadler zu Ibschenhausen erlitt wegen Diebstahls drei Tage Gefängnis; er hatte einen 20 Mk. Schein gestohlen. Der noch unbestrafter Jugendliche soll der bedingten Begnadigung empfohlen werden. — Ein 16-jähriger Schlofferlehrling aus Biedertopf und ein 17-jähriger Friseurlehrling aus Framersheim haben sich als Landstreicher umhergetrieben; sie erhalten Haftstrafen von 2 bzw. 4 Wochen; auch sie sollen der bedingten Begnadigung empfohlen werden. — Ein 24-jähriger Bäckergeselle ist wegen Diebstahls eines Hundes angeklagt. Die Tat stellt sich als Unterschlagung dar und wurde auf 10 Mk. Geldstrafe erkannt. — Der Arbeiter Aug. Hanzebach aus Ahlen erhielt wegen Betteins drei Wochen Haft; gleichzeitig wurde er der Landespolizeibehörde überwiesen. — Ein Studierender aus hier hatte einen Straßenschein über 8 Mk. Geldstrafe erhalten, weil er Aufseherung verübte. Der hiergegen erhobene Einspruch wurde, da ausfindig, zurückgenommen. — Der Tagelöhner Adam Schuster von Egelshaus hat in Hensenheim geteilt und verurteilt, die Ladentafel bei einem Bäcker zu beschleichen. Wegen Betteins wurde auf 6 Wochen Haft und Überweisung an die Landespolizei, wegen Diebstahlsverfuch auf 3 Wochen Gefängnis erkannt. — Ein Kaufmann von Frankfurt a. M. hatte einen Straßenschein über 15 Mark Strafe erhalten, weil er mit seinem Automobil mit übermäßig schnellem Tempo in der Kaiserstraße gefahren ist. Auf erhobenen Einspruch erfolgte Freisprechung, da die Identität des Autos nicht einwandfrei festgestellt ist. — Wegen Betteins und Landstreichererlei erhielt der Tagelöhner Christian Schmidt von Trierweiler 6 Wochen Haft; gleichzeitig wurde er der Landespolizeibehörde überwiesen. — Ein hiesiger Zimmermeister hatte einen Straßenschein über 5 Mark Strafe erhalten, weil er seinen Hund in der Hofreite frei ohne Maulkorb unüberlassen ließ, jedoch eine Person geschien wurde. Auf Einspruch erfolgte Freisprechung, weil die in Betracht kommende Polizeiverordnung nur das Maulkorbtragen für Hunde auf der Straße, nicht auch innerhalb der Hofreite, vorschreibt. — Ein Zimmergeselle von Erbstadt wurde von der Anlage der Beleidigung freigesprochen. — Weil er einem Radfahrer eine Ohrspeise gab, erhielt ein Zimmermann von Nieder-Waldstadt 10 Mark Geldstrafe. — Wegen Beleidigung, Widerstand, Sachbeschädigung und Aufseherung erhielt der Mehrgeselle Wegschel von Contra eine Gesamtgefängnisstrafe von 5 Wochen sowie 3 Tage Haft; er hatte die Friedberger Schulze beleidigt, sich der Festnahme widersetzt und in der Arrestzelle alles kurz und klein zerhackt. — Der Schloffergeselle Peter König von Homberg erhielt wegen Betteins 4 Wochen Haft. — Der Mehrgeselle und Wirt Sch. von Friedberg, dessen Mehrgeselle, ein Glöser von hier und ein Studierender aus Aulhausen hatten am alten Bahnhof Radts auf der Straße einen Tisch hingestellt und Bier getrunken. Der Aufforderung der Schulze, sich zu entfernen, setzten sie keine Folge; schließlich verübten sie Aufseherung, wobei der Mehrgeselle und sein Geselle die Friedberger Schulze aufs geblöhteste beleidigten. Die Angeklagten haben sich wegen Aufseherung, groben Unfugs und Beleidigung zu verantworten. Der Ruff ist inzwischen gestillt. Der Mehrgeselle erhielt Strafen von 60,-, 3,- und 6,- Mark, der Glöser: 3,- und 6,- Mark, der Mehrgeselle zwei Monate Gefängnis. Gleichzeitig wurde den Schulzeuten die Begnadigung zuerkannt, den einwirkenden Teil des Urteils auf Kosten der Angeklagten einsehend in der „Neuen Tageszeitung“ und dem „Oberhess. Anzeiger“ öffentlich bekannt machen zu lassen.

Friedberg, 22. Juli. Gedehne Regeln für den Obstgenuss veröffentlicht der Deutsche Obstzüchter-Verein. 1. Sorge dafür, daß Obst von Dir und den Deinen täglich regelmäßig gegessen wird. 2. Obst ist eine gesunde Speise. 3. Esse nur genügend ausgereiftes Obst. 4. Reinige die Früchte vor dem Verpeisen. 5. Schäle die Früchte nur, wenn dies wirklich notwendig ist. 6. Werfe Schalen und Kerne nicht auf die Straße. 7. Trinke kein Wasser unmittelbar nach dem Obstgenuss oder gar zwischen demselben. 8. Halte dich abends im Obstgenuss. Im Übermaß genossen, wird auch die bestmögliche Speise zum Gift für Deinen Körper. 9. Suche Erfolg in reinen, zubereiteten Obstzuegenissen, wenn es Dir in obdarmen Jahren nicht möglich ist frische Früchte zu genießen. — Die Schlussregel enthält eine beachtenswerte Mahnung zugunsten der deutschen Obstfaktur: Kenne gute deutsches Obst und deutsche Obstzuegenisse.

Bad-Kaunheim, 22. Juli. Morgen Donnerstag, nachmittags von 4-5 1/2 Uhr ist auf der Terrasse Konzert der Kapelle. Abends 8 1/2 Uhr ist im Konzerthaus das fünfte Sinfoniekonzert der Kapelle unter Leitung des königl. Professors Hans Winderlein.

Gießen, 22. Juli. Nächsten Samstag kommt der Großherzog nebst Gemahlin zur Besichtigung der Gewerbeausstellung hierher. Später besuchen dieselben die Aufführung von Gerhard Hauptmanns „Verunkelte Kiste“ auf der Freilichtbühne im Stadtpark an der Räder Straße.

Gießen, 22. Juli. In der letzten Stadtverordnetenversammlung verliest der Oberbürgermeister zunächst einen Brief des Stadtverordneten Kommerzienrat Seidelstein, in welchem derselbe mitteilt, daß er im Jahre 1912 für Errichtung eines Saalbaues gezeichnete Summe von 50 000 Mk. einzuweisen der Stadt überweist, welche sie zu dem gedachten Zweck verbindlich anlegen soll. Früher war an diese Schenkung die Bedingung geknüpft, daß mit der Errichtung eines Saalbaues spätestens am 1. Juli 1914 begonnen würde. Vor dieser Klausel sieht der Spender nunmehr ab. Oberbürgermeister Keller wird beantragt, Herrn Seidelstein den Dank der Stadt abzusprechen. Ferner sind eingegangen: Eine Einladung des Weiberg-Vereins zu seiner Generalversammlung am 23. Juli und eine solche zum Jugendfest am Donnerstag. Der Zweigverein Gießen des V. F. C. bittet um Errichtung einer Jugendberge in Gießen. Das Gesuch wird der Stadtverordnetenversammlung überwiesen. Die hiesige Stadtvertretung hat ein Gesuch um Einführung der ungeteilten Arbeitszeit eingereicht, das dem Finanz-Ausschuß überwiesen wird. Die städtischen Lehrer und Beamten bitten noch vor den Ferien die gesamte Befoldungsvorlage zu erledigen. Dasselbe ist wegen der Fülle der damit verbundenen Arbeit nicht möglich.

doch soll die Befoldungsvorlage schon in der ersten Sitzung nach den Ferien ihre Erledigung finden. — Die Provinz Oberhessen hat, entgegen ihren früheren Abmachungen mit der Stadt, einen Vertrag mit der rheinischen Schuldengesellschaft in Mannheim betr. Lieferung elektrischer Energie beschlossen, durch den die hiesige Ueberland-Zentrale empfindlich geschädigt werden kann. Es wird seitens des Oberbürgermeisters hiergegen eine Resolution verlesen und beschlossen, dieselbe dem Ministerium, den beiden Kommissaren und sämtlichen in Betracht kommenden Gemeinden zu übermitteln. — Verschiedene Gesuche um Errichtung von Einfriedigungen und ein Baugesuch des Georg Euler für Hausstrafe 1 werden genehmigt. — Für den Ankauf der Gemeinde Obberndorf aus elektrische Kabel, werden nachträglich die entstehenden Kosten mit 6250 Mk. bewilligt. — Der für das Oberversicherungsamt Darmstadt festzustellende Ortslohn wird bei den hiesigen Löhnen belassen, nur wird derselbe für Versicherte männliche Personen über 21 Jahre um 10 Pfennig erhöht. — Zu Weigern des Kaufmannsgerichts werden die Herren Adolf Koll, August Koll, Franz Hollerhoff und Moriz Strauß gewählt. — Zum Vorsitzenden des Gewerbegerichts wird Oberbürgermeister Keller und zu stellvertretenden Vorsitzenden Beigeordneter Krümpfen und Messer Seib gewählt. — Beigeordneter Grünwald beschäftigt sich über die Kritik des „Hessener Anzeigers“ gelegentlich der letzten Freilichtbühnenvorstellung und über die zu einem Johannisbrunnen ausarbeitenden Vorführungen und Vergünstigungen in der Gewerbe-Ausstellung. Bezüglich seiner beiden letzten Bemerkungen protestieren die Stadtverordneten Schöffel und Petrie. Bezüglich einer Anfrage über die zuletzt angenommene 1/2 Millionen-Anleihe erklärt der Oberbürgermeister, daß dieselbe in der Hauptkasse zur Tilgung früher beschlossener Ausgaben diene und nur eine kleine Summe zur Errichtung von Neuanlagen verwendbar bleibe.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Um den künstlerischen Ruf und das Ansehen des Opern- und Schauspielhauses zu heben, hat die Theaterdeputation bei der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag auf eine bedeutende Erhöhung der bisher gewährten Eventual-Subvention eingbracht, und zwar von 272 500 Mk. auf eine jährliche feste Gesamtsubvention von 502 500 Mk. Die Stadtverordnetenversammlung wird ersucht, diesen Betrag schon für das Theaterjahr 1914 bis 1915 zu bewilligen. Die Frage der Trennung des Betriebes von Opernhaus und Schauspielhaus soll nach Entwicklung der Verhältnisse vorläufig nicht in den Kreis der Erörterungen gezogen werden.

Frankfurt, 22. Juli. Am Montag wurden drei schwere Einbrüche entdeckt. In der Landeshauptstadt erbeuteten die Diebe bei einem Sattler 200 Mk., in der Eisenbahnstraße bei einem Kaufmann Uhren und Brillanten im Werte von 1400 Mk. und bei einem Kaufmann in der Zertorfstraße stohlen sie für 200 Mk. Kleider.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Der 19-jährige Schlosser Hermann Morgenstern und der 22-jährige Schiffer Friedrich Meidmann verübten in einem Zeitraum von zwei Monaten nachweisbar 40 Diebstahl- und Manschenverbrechen. Die Strafkammer verurteilte die beiden Einbräher, die geständig waren, zu erheblichen Freiheitsstrafen. Meidmann erhielt 4 Jahre Zuchthaus, Morgenstern 18 Monate Gefängnis. Zwei Kellnerinnen, die den Angeklagten Heberdienste leisteten, kamen mit vier bzw. zwei Wochen Gefängnis davon.

Hessen-Rassau.

Köppern i. L., 22. Juli. Der in Mainz dienende Bionier Wilhelm Kraus wurde bei einer Uebung von einer Bliege gefolien. Es entstand eine Blutvergiftung, an deren Folgen der junge Mann jetzt stirbt.

Uffingen, 21. Juli. Für die Gebirgsbücker im hiesigen Kreise: Schmitt, Seelenberg, Arnoldshain, Ober- und Niederreisberg ist der geringe Ertrag der diesjährigen Heidebeere ganz besonders fühlbar. Es gibt stets im Juli, zur Zeit der Ernte, in genannten Ortschaften längere Ferkeln, sog. Heidebeereferien. In diesem Jahre sind die Wälder still und verlassen. Der Waldrost hat die zarten Heidebeerküthen gänzlich vernichtet und die Kinder um ihren Verdienst gebracht. Auch die Hausfrauen in der Stadt wird die herrliche Waldfrucht ungenügend entzogen.

Oberlichten, 22. Juli. Junge Durschen zündeten in der Gemarung aus Uebermut mehrere große Heuballen an, die vollständig niederbrannten. Die Brandstifter wurden, obwohl man sie weglaufen sah, noch nicht ermittelt.

Weißenkirchen, 21. Juli. Die diesjährige auf den 30. August fallende Kirchweih wird wegen Truppenbelegung des Ortes zu dieser Zeit nicht abgehalten. Es ist hierfür der 16. August in Aussicht genommen, damit die beliebtesten Hohnen- und Entensenteln nicht entbehrt zu werden brauchen.

Reichenhardsfeld, 22. Juli. Beim Gemeindefest stürzte der Landwirt Benedikt von einem Wagen ab. Er brach das Genick und war auf der Stelle tot.

W. Wiesbaden, 21. Juli. Der Arbeiter Georg Boffir in Wiesbaden, der bei einem Zimmernachbarn einen Einbruch verübte, wurde deshalb mit 3 Monaten Gefängnis belegt.

W. Wiesbaden, 21. Juli. Der Arbeiter Georg Koll in Nied hatte gelegentlich eines Kaufhandels dem Arbeiter Schneider einen Messerstich am Kopfe beigebracht. Das vom Schöffengericht Höchst gegen Koll gesprochenen Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis. Gegen dieses Urteil verfolgte Koll Berufung an die Strafkammer. Da er aber nicht allein sondern auch der Amtsvollzug von seinem Rechtsmittel Gebrauch machte, hatte er nur den Erfolg, daß das Gericht auf Antrag des Staatsanwalts die Strafe auf drei Monate herabsetzte.

J. C. Wiesbaden, 22. Juli. Der Rauoder Gemeindevorstand hat noch einen recht reichlichen Wildstand anzuweisen, der leider durch umfangreiches Wildrenn stark beeinträchtigt wird. So kommt es auch, daß der Wächter der Jagd, Oberförster Dr. Kuesler in Sonnenberg, der jährlich 1500 \mathcal{M} Jagdsumme entrichtet, mit Ach und Krach im Jahre ein Reh oder ein Fälschen vor die Plinte bekommt, während neben ungezählten Hasen etwa 60—80 Rehe jährlich in den Besitz Unberechtigter gelangen. Seit der Jagdwächter eine Jagd an, dann veranlassen in der vorausgehenden Nacht die Rauoder Wildhunde, die so ziemlich alle miteinander verwandt sind und deshalb keinen Vorrat fürchten, eine Treibjagd, durch die sie das Wild zum Wechseln in Raubgebiete zwingen. Erst betrieblige Schäre Bürger kamen im Mai in der Wirtschaft Raab in Rauod zu der Ueberzeugung, daß eine Jagd unbedingt wieder nötig sei. Sie führten diese auch aus, gerieten sich jedoch in die Haare und einer von ihnen erstattete Anzeige. Die Folge war die geistliche Beurteilung der Gebrüder Raab, Schuhmacher, Christ und Schneider zu 25, 15 und 10 \mathcal{M} Geldstrafe. Der Amtsanwalt hatte, damit endlich einmal in der Rauoder Gemarkung ausgeräumt werde, gegen jeden sechs Wochen Gefängnis in Antrag gebracht.

J. C. Wiesbaden, 22. Juli. Als internationale Hochflutlerin haben bereits in- und ausländische Gerichte die 44 Jahre alte aus Breslau gebürtige, geschiedene Ehefrau Magda Rosenhol geborene Haupt bezeichnet, weil sie die sozialnobelsten Plätze des Kontinentes besucht und dort unter dem Namen Frau Dr. Rosenhol oder Baronin de Raco neben Kreditkandidaten auch schwächere „Dinge dreht.“ Ein besonderes Geschick besitzt sie, wie bereits kürzlich in einem zur Verhandlung stehenden Falle festzustellen werden konnte, darin, die intimsten Familienverhältnisse ihrer Mietsleute zu erforschen. So hatte sie im Frühjahr 1912 in Hannover in Erfahrung gebracht, daß die Pensionärinberlinin Behold, bei der sie wohnte, mit dem Fabrikanten Legener in Geiswald korrespondierte. In geradezu ungläublich dreifacher Weise wußte sie von diesem 400 \mathcal{M} zu erlangen, indem sie drei Telegramme und einen Brief schickte und in diesen obengenannte Summe forderte, da der Bruder des Fräulein Behold in Wies eine große Wechselkassensache verliert und dadurch auch die Familienzehr in höchste Gefahr gebracht habe. Vor Gericht spielte die Hausdame, wie sie sich nennt, den Fatalisten. Das Gericht erkannte indessen auf ein Jahr Gefängnis.

Königsstein, 22. Juli. Die hiesige Polizeiverwaltung unternahm am Sonntag zum erstenmal in energischer Weise den Waldverwüster zu Leibe zu rücken. Ein ganzer Trupp junger Leute, dessen Mitglieder wie die „Hingelocher“ mit Laub geschmückt durch Königstein zogen, wurde von Polizeibeamten zur Bestrafung natürl. In einem zweiten Zug nahm eine Raubergesellschaft für einen silbernen Bartel und begleitete ihn mit Muhl und unter lebhaften Protesten mit auf die Folgel. Das Vorgehen der königsteiner Polizei gegen die Waldschänder verdient weiteste Nachsahung und dürfte der Unterjüngung aller Naturverwüster höher sein.

Höflich a. M., 22. Juli. Nach dem Genuss von Diammisch begab sich der Schreiner Halbzig aus Unterriederbach zum Baden in den Main. Kaum befand er sich im Wasser, als er von einem schweren Unwohlsein befallen wurde. Er kam sofort in das Krankenhaus, wo man eine Darmverreißung feststellte. — Beim Ausschleichen einer Wogelbahn riß der Draht. Die Kampe trat in Betrachfällen einer Kaufmannsbesprechung und fügte ihm schwere Kopferschütterungen zu. — In den Harzwerten wurden zwei Arbeiter durch unvorsichtiges Rechnatron im Gesicht schwer verbrannt. Ein anderer Arbeiter wurde im Chromotrog bewußtlos. Alle drei mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Griseheim a. M., 22. Juli. Der Gutsbesitzer Thirich hat sich im Hause seiner hier wohnenden Eltern erschossen.

Schmalbach (Kreis Wehlar), 22. Juli. Ein Schwalkenpaar, das in dem Stalle des Rainers Wolf nistet, hat seine prunkliche Staalangehörigkeit damit dokumentiert, daß es zwei schwarze und zwei weiße Schwabälchen ausbrütete. Die Tierchen wurden von den mit Recht sehr stolzen Eltern sorgfältig gehütet und gepflegt und maden dieser Lage ihren ersten Ausflug.

Sorbota 22. Juli. Daß man für das Fangen von Hamstern, Mäusen, Maulwürfen und Matläfern Prämien bezahlt, ist bekannt. Die hiesige Bürgermeisterei hat die Gewährung von Prämien jetzt auch auf das Fangen von Raubschlingen ausgedehnt und bezahlt für 100 Stück toter Schmetterlinge 15 Pfennige.

Steinbach (Dillkreis), 22. Juli. Auf der Grube „Dautenberg“ stürzte der Bergarbeiter Zaud in den Schacht. Er war sofort tot.

Starbburg.

Walldorf, 22. Juli. Hier ist seit Sonntag ein 24 Jahre altes Mädchen, das sich an dem Ausfluge eines Gesangsvereins an den Rhein beteiligte und mit anderer Gesellschaft zurückgelassen war, bis jetzt noch nicht zu ihren Angehörigen zurückgekehrt. Sie war verlobt, hatte sich aber seit einiger Zeit mit ihrem Bräutigam nicht mehr gut vertragen, sodas es zwischen beiden öfter zu Auseinandersetzungen kam. Man vermutet daher, daß sie sich ein Leid angetan hat. Man stellt eifrig Nachforschungen an.

J. C. Kuffelsheim, 21. Juli. Die Feldbühnen sind in den Gemarkungen Schwanheim, Kellersbach, Rauhens, gut durchgekommen und völlig ausgewachsen. Zahlreiche Ketten von 7, 9, 11 und 13 Stück triff man an. Die verspätete Gewernte kam dem Wild heuer sehr zu statten.

Gelsbach, 22. Juli. Erhängt aufgefunden wurde hier der 13 Jahre alte Schüler Berner. Der woblgezogene, grobe Sohn adäquater Eltern soll das Pferd seines Nachbarn geschlagen haben und bekam hierauf einen Verweis von seinen Eltern; ferner wurde ihm mit einer Anzeige bei seinem Lehrer gedroht. Obwohl der Schüler wußte, daß es dort



Die Wärmeschwankung der Luft zur Zeit des Hochsommers.

lediglich bei einer Verwarnung bleiben würde, kann ihn nur die Furcht vor einem Tadel veranlassen haben.

Wensheim, 22. Juli. Der vor etwa zwei Jahren in Offenbach wegen Schüren von temporärer Geistesstörung mit einem Ruhegehalt von jährlich 1200 \mathcal{M} aus dem Dienst entlassene Bezirkskommissar Gehler wurde am Freitag in Schönberg bei Wensheim, einem kleinen Orte von 600 Einwohnern, wo er ein Korkklopfengeschäft betreibt, mit 54 von 82 Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

Jülich i. D., 22. Juli. In den Orten Welschig, Bronsbach, Kräfelbach und Krimmbach, alle bei Jülich i. D. gelegen, die alle einen gemeinsamen Bürgermeister haben, fand am Montag unter lebhafter Beteiligung Bürgermeistereiwahl statt und wurde hierbei der Landwirt Georg Knapp aus Bronsbach gewählt.

Aus Rheinhessen.

Mainz, 22. Juli. Seit einiger Zeit werden hiesige Geschäftsleute beim Herausgeben des Wechselgeldes von einem raffinierten Schwindler hineingelegt. Er legt meistens einen Pfünzigmarkschein oder ein Zwanzigmarkstück beim Einkauf hin und nimmt Wechselgeld und das hinzugegebene Geld mit. Der Schwindler ist gut angezogen und trägt weichen Strohhut. Dieser Trage besuchte er auch ein hiesiges Gas mit Konditorei, trank eine Tasse Kaffee und nahm noch Schokolade für 2,50 \mathcal{M} mit. Er „breffierte sehr“, hatte es sehr eilig um den Zug, legte 20 \mathcal{M} in Gold hin, nahm die herausgegebenen 17 \mathcal{M} , während er das Zwanzigmarkstück schon vorher eingesteckt hatte. Dann verschwand er eiligst auf Nimmerwiedersehen. Die Geschäftsleute seien vor dem Schwindler gewarnt.

Mainz, 22. Juli. Die Garnison Wiesbaden hat angeordnet, daß ihren Soldaten einzuweisen nach Sonnenberg und Wiesbaden kein Urlaub gewährt werde, da ist auch nach der Garnison Mainz gemeldet worden und wird auch von hier aus befohlen, sodas es also auch aus Mainz keine Verurlaubungen nach Sonnenberg und Wiesbaden gibt.

Mainz, 21. Juli. In Mainz-Kombach hat ein Kanoe eine mutige Tat vollbracht. Ein jedenjähriges Mädchen fiel, als es im Floßhaken über einen Klau auf ein Floß gehen wollte, ins Wasser. Ein 13jähriger Knabe sprang dem Kinde nach und brachte es schwimmend ans Land.

Weisenau, 21. Juli. Eine reiche Erbschaft wurde dem hiesigen Schmied Körper ganz unvermutet zuteil. Der Meister vom Amhof war seitler als Schmied bei der Gullassburger Seidenweberei beschäftigt. Da kam nun in dieser Woche aus Amerika die Nachricht von dem Tode eines Onkels seiner Frau und zugleich die Mitteilung, daß dem Schmied laut Testament des guten Onkels eine Erbschaft von 150.000 \mathcal{M} . zugesallen sei. Der wadere Schmied war über diese Botschaft so erseut, daß er sofort die Arbeit einstellte und den Hammer für immer beiseite legte.

Heidesheim, 22. Juli. Regen des Nordostwindes im Heidesheimer Wald hat der Unterjüngungsrichter ons Mainz in dem Wohnhause des Läters eine Gussfindung abgeholt. Nach dem Auspumpen der Latrinengrube fand sich der zur Lat gebraachte Revolver im Schlamme vor. Der Läter hat anfänglich gelehnet und behauptet, er habe gar keinen Revolver besessen.

Oer-Eugheim, 21. Juli. Die Kirchengemeinde ist dieses Jahr so reich wie selten zuvor. Von einem Kirschbaum wurden 3 B. volle sieben Zentner geerntet. Rechnet man das Pfund nur zu 50 Kirschchen, dann trug dieser Baum also 35.000 Kirschchen.

Wingen, 21. Juli. In unseren Weinbergen nimmt infolge der immer wieder auftretenden Regengüsse leider die Peronospora nun doch ernstlich ihren Fortgang. Sie ist bereits sehr stark aufgetreten, so daß ein größerer Schaden kaum zu vermeiden sein wird. Auffallend ist, daß die Krankheit in Weinbergen, die gut und nach den Vorschriften gepflegt wurden, kaum zwei Tage nach der Arbeit und nachdem die Reben vollständig gesund gefunden worden waren, in starkem Maße aufgetreten ist.

Planig, 21. Juli. Da den Landwirten für ihre Schweine nur 52—55 Pfg. Schlachtgewicht geboten wird (die Metzger verkaufen das Fleisch zu 60 Pfg.) und man für das Geld keine Schweine halten kann, lassen die Landwirte die Schweine fetter ausbauen und reifen auch dann dafür einen ansehnlichen Preis. Nun hat dieser Tage ein hiesiger Metzger ausbissen

lassen, daß das Schweinefleisch jetzt 60 Pfg. bei ihm kosten würde.

Wöllstein, 21. Juli. In der ganzen Umgegend tritt die Peronospora in verheerender Weise auf. In manchen Orten haben die Winger schon zum viertenmal gelirht, aber bis jetzt ohne jeden Erfolg, denn die Krankheit tritt mit jedem Tage stärker auf. Unter diesen Umständen sind die Hoffnungen der Winger geunten.

Gimbshheim, 22. Juli. Einen ungewöhnlichen Sturz mit Bienen hatte ein hiesiger Bürger zu bestehen. Als er sich am Abend zu Bette legte, sprang er nach kurzer Zeit wieder heraus, da er am ganzen Körper durch Insektenstiche böß zugerichtet worden war. Auch das offene Schlafzimmertfenster war ein Bienschwarm herein gelassen und hatte das Bett zu seiner Nidderlassung benützt. Nach längerem Kampfe mit den erregt gewordenen Bienen konnte man der Vielgeplagte seine unangenehm unterbrochene Radtourte fortsetzen.

Aus aller Welt.

Großfeuer in Hamburg. Ein gewaltiger Brand brach am 20. Juli kurz nach 5 Uhr nachmittags auf der Weßt von Blohm u. Wöb bei Neubauten für die Schiffe der Imperatorflotte aus. Das Gebälk einer Dackelkette, die in wenigen Tagen vom Stapel laufen sollte, fing plötzlich Feuer und in wenigen Minuten stand das vollkommen trockene Holz in hellen Flammen. Gewaltige Flammenzungen schlugen empor und kühlten in ganz kurzer Zeit fast die gesamten Werkanlagen ein. Dadurch wurde es der sofort herbeigeleiteten Feuerwehr, die ihren Weg teilweise durch den Eistunnel genommen hatte, sehr erschwert, die auf den Gerüsten beschäftigten Arbeiter, 150 an der Zahl, in Sicherheit zu bringen. 50 von ihnen erlitten erhebliche Verletzungen und sechs mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Sie hatten sich durch Abspringen vom Gerüst Arm- und Beinbrüche zugezogen. Nur ein unversehrter Arbeiter konnte aus dem zusammenstreichenden Gebälk nicht mehr gerettet werden und wurde erst später als völlig verlohnte Leiche aufgefunden. Das Feuer konnte erst nach mehreren Stunden gelöscht werden. Der Schaden ist ziemlich groß.

Frankfurter Wetterbericht.

Vorausage: Mittig, zeitweise Regen, kühl, Nordwestwinde.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Firschal, Friedberg; für den lokalen und unterhaltenden Teil: Bernhard Leng, Friedberg; für den Anzeigenteil: Karl Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, K. G., Friedberg i. L.

Dankfagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme während des Krankenlagers und dem Hinscheiden unserer unvergeßlichen

Rosa Ballin-Oppenheimer
geb. Mehger
sagen herzlichen Dank.

Friedberg, den 22. Juli 1914.

Die Hinterbliebenen:

J. d. N. Jacob Ballin-Oppenheimer.

Bauernverein Budesheim

(Oberhesen).
(Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft).

25-jährige Jubiläumsfeier

am Sonntag, den 26. Juli 1914, nachm. 3 Uhr
im Saale des Herrn Friedrich Winter.

Ansprachen, Gesang, Musikvorträge

Tanzbelustigung.

Es laden ergebenst ein

Der Vorstand.

Großes

Sommer-Fest

des Bundes der Landwirte für die Provinz Oberhesen

in
Hochwaldhausen bei Ibseshausen
am Sonntag, den 26. Juli 1914.

Festordnung:

1. Empfang der Gäste auf dem Bahnhof Ibseshausen. 2 Uhr nachmittags Festzug mit Musik nach dem 10 Minuten entfernten Festplatz.
2. Begrüßungsansprache: Herr Beigeordneter H. Ochs-Ibseshausen.
3. Preislos, gesprochen von Herrn Udo Hochwaldhausen.
4. Ansprache des Herrn Landtagsabgeordneten Oekonomierat K. Krell, Angerod, Landesvorstehenden des B. d. L.
5. Festrede, gehalten von Herrn Chefredakteur

Dr. Dertel-Berlin

Mitglied des Reichstags.

6. Verschiedene Ansprachen von Landtagsabgeordneten und Führern des Bundes der Landwirte.
7. Heiße Volkslieder: vorgetragen von der Spinnkade Ibseshausen.
8. Heiße Volkstänze: ausgeführt von verschied. Ortsgruppen aus dem Schlier Land in Wolftracht.

Die Zwischenpausen werden von der Festkapelle, durch Gesangsstücke u. i. w. ausgefüllt.

Lanzvergnügen auf dem Festplatz.

Es ist ein Extrazug von Niedermünden über Alsfeld, Lauterbach, eintreffend in Ibseshausen, um 2 Uhr in Aussicht genommen, wodurch noch Näheres in den Zeitungen und im Bundesblatt bekannt gemacht wird.

Zu diesem Feste sind alle unsere Mitglieder mit ihren Familien und ebenso ihre Freunde und Bekannten, sowie überhaupt alle Angehörigen des gesamten Mittelstandes in Stadt und Land herzlich eingeladen.

Der Festausschuss:

H. Krell, Angerod, E. Kuh-Elpenrod, H. Ochs-Ibseshausen, Landesvorstehender, Wahlkreisvorsitzender, Bezirksvorsitzender.

Prima Saaterbsen (russische)

„ Saaterbsen (Königsberger)

in höchster Keimfähigkeit liefert solange Vorrat reicht, zu billigsten Preisen.

Kornhaus Hanau

Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Telefon Nr. 245 und 246.

Gebr. Haldy

Aohlengroßhandlung

Frankfurt a. M. Tel. Amt Lannus 348.

Spezialität: Ruhrnuzkohlen

für Dreismaschinen.



Arbeits-Schuhe
Beste Qualitäten.
Alle Preislagen.

Schuhlager Heinrich Hess
Telefon 420. **Friedberg** Kaiserstr. 40.

Central-Theater

Friedberg.

Spiel-Plan

vom Donnerstag, den 22. Juli
bis einschl. Sonntag, den 26. Juli

Journal 263 B.

Luni schießt einen Boh
Komisch

Baby und die schwarze Hand
Humorste

Im Dienst

Drama

Reingefallen

Lustspiel

Boh die Elemente hassen
Komödie

Die Statue

Tragödie eines Dreien. Drama
3 Akten

Munek in laufend Angsten
Humorste

Die Direktion.

1 Waggonladung

Garten-Möbel

ist eingetroffen

100 Sessel,

1000 Stühle,

solide, kräftige Qualität,

werden, solange Vorrat

reicht, zu **Mk. 2.20** per

Stück verkauft.

Empfehle ferner

Tische, Bänke,

Schemel, Hocker

in allen Ausführungen

zu billigsten Preisen.

G. M. Reuss

Friedberg, Alte Post.

Spurlos verschwunden

und alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Bläschen, Milieum, usw. durch tägliches Gebrauch der obigen

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Raddeburg 304 50 Pl. zu haben bei:

Josel Dreierl: J. Baummeister, Raab, Friedberg.

Eisdränke

in allen Größen

J. Pfeffer & Meberdorf

Möbelfabrik

Friedberg i. H.

Ziehung am 12. August.

Giesener Gewerbe-Ausstellungen-Lotterie

1646 Gew. i. W. v.

30000 Mk.

1. Hauptgewinn

10000 Mk.

u. j. w.

Loose á 1 Mt. bei allen Loos-Verkäufen zu haben. 11 gewählte Nummern für Mt. 10.25 nebst Räte u. Porto. General-Vertrieb

Guchader in Gießen.

Erntetücher

in allen Größen,

Fruchtsäcke,

Sommerjoppen,

Drellhosen,

Wajshosen, Anzüge

empfehlen zu

extra billigen Preisen

Netscher & Hauck

Friedberg, Engelsgasse 10.

Toiletteartikel

Lür-Vorlagen, Fensterleder,

Schwämme, Linoleum und

Parkettfahrbretter, Wollbejen

und Mehrmaschinen

empfehlen

Theobald Steinel Wwe.

Inh.: Jos. Ruob

Friedberg, Kaiserstr. 75.

Für Wirte! Apfelmühle

für Handbetrieb, ca. 7 Ztr. schwer, in gutem Zustande, wegen Kraftmangel preiswert abzugeben.

Wih. Koch, J. Wiltmar, Friedberg.

Suche auf sofort einen tüchtigen zuverlässigen nachstern

Schmied

mit guten Zeugnissen, welcher geprüfter Hufschmied ist.

Fr. Kaj. Starben, Ritterhof.

Neue Ringofenkeime

werden abgegeben zum billigsten Tagespreise.

Ringofenkeime J. B. Hofmann, Bad-Banzen, am Chanseehaus.

Eine Erabe

Mist u. Jauche

zu verkaufen.

Wilhelm Klös,

Schweinehandl., Friedberg.

Ein schöner sprungfähiger (Edelschwein), 7 Monate alt, zu verkaufen.

Joh. Wagner III., Bönstadt.

Zu verkaufen ein Mutterdwein

mit 3 Ferkel.

Bürgermeister Geil, Seckenbergen.

Verkaufe

4-5 h. schwere belgier

Arbeitspferde

David Krämer, Köhlerhandlung, Friedberg, Hanauerstr. 4

Mehrere gebrauchte

Gaslampen

mit Rohr billigst zu verkaufen.

Neue Tageszeitung

Deuderei u. Verlag u. G. Friedberg i. H.

Vereinigte Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend

Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Roselstraße 2a

Telefon-Nummer 9208 Amt 1.

Strohballen: Montag nachm. von 5-7. - Dienstag nachm. von 5-7. - Donnerstag nachm. von 5-7. - Freitag nachm. von 5-7 Uhr

Zu verkaufen.

Schwarz, brauner Wallach 9 Wochen alt, bei wegen Kälte des Fußwerks preiswert b. Joh. Sch. Baumhart, Kaiserstr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Eine Partie Ferkel

bei Müller, Löwenhof.

Wegen Aufgabe des Fußwerks ein 6 Jahre altes, braunes Pferd (Wallach), das selbe ist frei und ohne Fehler. Joh. Sch. Baumhart, Kaiserstr. 1, 2.

Größtes Lager am Platze!

Ohne Frage

kaufen Sie

Tapeten, Linenstoffe,

Goldleisten, Farben, Lacke, Pinsel

nirgends besser, nirgends billiger wie bei

Adolf Bechstein,

Am all. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 5.

Telefon 459.

Wiederverkäufer sowie für Neubauten gebe ich den höchsten Rabatt! Tapezierer steht zur Verfügung.

Färberei Braubach & Fischer

CHEM. WASCHANSTALT

Fabrik und Zentrale: Butzbach

Telefon No. 24 Gegründet 1848 Telefon No. 24

16 eigene Läden

Friedberg: Kaiserstrasse 63, Telefon 439

Bad-Nauheim: Alleenplatz, Telefon 229

Biegen, Coblenz, Darmstadt, Eltville, Frankfurt a. M.

Gießen, Hanau, Mainz, Offenbach, Wetzlar.

Größter Betrieb der Branche im Großherzogtum Hessen.

Aufträge, die uns durch die Bahn oder Post übermittleit werden, werden promptesten erledigt. Wir bitten solche direkt an die Fabrik richten zu wollen.

Vorschuss- & Credit-Verein Friedberg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Gegr. 1864. Reichsbank-Giro-Conto. Tel.-No. 15

Entgegennahme von Spar-Einlagen.

Provisionsfreier Check-Verkehr.

Conto-Corrent-Credit-Gewährung.

Diskontierung von Wechseln.

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.

Beleihung von Wertpapieren.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Einlösung von Coupons etc.

Vermittlung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte zu den mässigst. Bedingungen.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer,

in der eisernen Schrankfächer (Safes) in verschied. Größen vermietet werden.

Zeichnungen auf alle an den deutschen Börsen zur Auflage kommenden neuen Anleihen jeder Art werden von uns zu den Ausgabebedingungen angenommen, ohne daß dies in den einzelnen Fällen besonders bekannt gemacht wird.

Bier & Henning, Seifenfabrik,

Bad-Homburg v. d. H.

empfehlen zum direkten Bezug:

Kernseifenflocken für Waschmaschinen

Sauerstoffseifenflocken, Kernseifenpulver, gewöhnl. Seifenpulver

alles in 10- und 20-Pfund Säcken.

Toiletteseifen. Sauerstoffbleichsoda.

Gedenktage.

22. Juli. 1823 Ludwig Bamberger, politischer Schriftsteller, ge. — 1848 Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz geb. — 1870 Sprengung der Rheinbrücke bei Aehl. — 1895 Professor R. v. Sneyf, Berlin.

Das Erziehungsrecht der Mutter.

Eine juristische Klauderei.

Von Dr. Hans Lieske, Leipzig.

Es ist ein Segen, daß das ruhrende Leben über dem toten Buchstaben thronen und aus eigener Kraft und Macht das Natürliche, Selbstverständliche, Zweckmäßige von alleine besser trifft, als wenn unser Denken und Handeln von schriftlichen Rezepten allenthalben geknebelt würde. Das in Befugnis zu persönlichen Gestalten unserer Lebensführung wohnende Glück aber erweist sich sonderlich groß, wo es sich um die Rechte handelt, die unser Volk unseren Frauen und Müttern bei der Teilnahme an der Kindererziehung willig und dankbar einräumt. Wir besaßen immer von neuem die Selbstverleugnung der Mütter, die in der Sorge um das geliebte Kind Zweck und Aufgabe ihres Daseins erschöpfen und die vom ersten Schrei des Neugeborenen an das Kind voll inbrünstiger Mut hegen und pflegen und allzeit mit rührender Geduld und feilsch schodet und zu entwickeln und zu fördern, was ihm frommt. Betrachten wir unsere deutschen Hausfrauen und Mütter bei dieser ihrer nimmermüden Arbeit, so verwundern wir uns nicht, wenn ihr Einfluß und ihre Ueberlegenheit bei der Erziehung des heranwachsenden Sprößlings vor dem durch Berufsgeschäfte und Erwerbsorgen oft ganz in Anspruch genommenen Vater sich fühlbar machen. Und dort, wo zwischen Mann und Frau Eintracht und Verständnis herrscht, wird auch jeder dem anderen gern in Erziehungsfragen den Platz gönnen, der ihm den Lebensverhältnissen nach gebührt. Erst wo das Band der Harmonie sich lockert und dadurch Erziehungsstreitigkeiten wach werden, kümmert die Eheleute das Problem: „Was sagt das Recht zu unserem Streit?“ In wessen Hände liegt das Geschick die Kindererziehung? Hören wir, wie unser Recht darauf antwortet. Es ist nicht eben allzuviel, was unseren Frauen während des Bestehens der Ehe da zugebilligt wird. Grundtätlich ist freilich die Erziehungsmacht gemeinsames Elternrecht; das verbrieft das Gesetz unseren Frauen ausdrücklich; sofern es die Mutter an der gesamten Sorge um die Person des Kindes beteiligt. Neben dem Vater darf also die Mutter nicht nur Gemüt und Charakter des Kindes bilden helfen; nein, auch in allen anderen persönlichen Angelegenheiten des Kindes ist sie die Mitregentin, demnach ist's beispielsweise ihr gutes Recht, über die Berufsaufsichtigung und den Aufenthalt des Kindes ein Wort drein zu reden. Wollte der Mann ohne plausiblen Grund die Stimme der Frau stets einfach ignorieren, so bedeutete das eine Rechtsverletzung.

Wohl wird im Effekte doch durch eine zugunsten des Mannes bestehende Ausnahme erheblich geschnitten. Bei einer Meinungsverschiedenheit zwischen den Eltern geht nämlich die väterliche Meinung vor. Danach bleibt von der Gleichberechtigung nicht allzuviel übrig. Denn sagt z. B. der Vater: „Ich halte es für richtig und geboten, daß mein



Prenk Bib Doda.

Eine der merkwürdigsten Persönlichkeiten Albanens ist der Führer der Meribitten Prenk Bibdoda.

Prenk Bibdoda läßt den Fürsten immer noch im unklaren über seine Absichten, ob er ihn mit seinen Landsleuten zu Hilfe kommen wird, oder ob er sich doch noch den Russländern anschließt.

Sonje Fleischer wird“, während die Mutter zu gerne einen Bäder aus dem Knaben machen möchte, so gibt es vor Gericht darüber weiter keinen Streit: der Knabe wird einfach Fleischer. Unser Recht schenkt eben dem Vater von Gesetzeswegen bei allen Meinungsdivergenzen von vornherein den Sieg. Mitin kann niemand den Herrn des Hauses hindern, bei Unstimmigkeiten selbstherrlich zu entscheiden. Nur sind seiner Macht insofern Schranken gesetzt, als er seiner Frau nicht folgen darf, sie habe prinzipiell in die Erziehung überhaupt mit seinem Wort hineinzureden. Zeitigweise nimmt man vielfach an, die derart um ihr gutes Recht bestohlene Mutter müsse die Hilfe bei dem Vormundschaftsgericht suchen und finden. Das Vormundschaftsgericht hat sich vielmehr um dieser Zuständigkeiten nicht zu kümmern. Ueberhaupt gehen die Meinungen darüber, wie sich die Frau ihr Recht verschafft, weit auseinander. Aber der Prozeßweg dürfte ihr jedenfalls im Kampfe mit ihrer von Gesetz geschenkten Befugnis nicht zu verlagen sein. Ist also etwa ein eigenständiger Vater seine Tochter nach auswärts in Pension gegeben, ohne der Mutter den Aufenthalt zu verweigern, so stünde es ihr frei, auf Bekanntheit des ihr vom Manne verheimlichten Aufenthaltes ihres Kindes zu klagen.

Nur wenn der Vater an der Ausübung der elterlichen Gewalt tatsächlich verhindert ist oder wenn seine elterliche Gewalt ruht, ist die Mutter während der Dauer der Ehe diese Gewalt allein aus; das Erziehungsrecht laßt dann also lediglich auf ihren Schultern. Das wird z. B. der Fall sein, wenn der Vater sich wegen Krankheit oder wegen Abwesen-

heit auf Reisen oder in einer Strafanstalt oder weil er geschäftsunfähig wurde, vollständig außerstande sieht, sich um sein Kind zu kümmern.

Widrigbraucht dagegen der Vater keine Erziehungsbesugnis ganz offenbar, sofern er etwa das Kind vernachlässigt oder sich eines ehrlosen Verhaltens schuldig macht, so tritt darum die Mutter noch lange nicht als Erzieherin an seine Stelle ein, sondern das Vormundschaftsgericht die zur Anwendung der Befehle erforderlichen Maßregeln vielleicht durch Ueberweisung in eine geeignete Familie — zu treffen.

Zum Troste für die noch allem dem Gesetze nicht eben glänzend beschenkte Frau möchte ich auf meine Ausdrucksweise zurückgreifen: unter hier geschiedenen Recht stellen wir nicht die Erziehungsstufen der Mutter, sondern will allein im Streitfall auf die Entscheidung weisen. Ob diese Fingerspiele noch allenthalben zeitgemäß sind, das allerdings ist eine zweite Frage.

Lindenblüte.

Nun umschmeicheln uns wieder die süßen balsamischen Düfte der Lindenblüte. Vor allem des Abends, wenn die Sonne untergeht, quillt der beruhigende Odem aus den Laubkrone der Lindenbäume, uns daran erinnernd, daß das Jahr auf seiner Höhe steht. Weithin trägt oft der Abendwind den Linderduft, tendert über Feld und Garten, er vermischt sich mit dem Dufte der Rosen und leitet sich den Düften der Sommerblumen mit. Zahlreiche Schwärme von Insekten werden durch ihn herbeigelockt, die sich an dem reichlichen Nektar, der sich am Grunde der Kelchblätter ansammelt, erquicken und dabei den Blütenhaush von Blüte zu Blüte tragen, sie dadurch befruchtend. Namentlich den Bienen, welche die über und über mit Blüten bedeckten Wipfel in mächtigen Schwärmen umfliegen, bietet die blühende Linde eine der reichsten Erntefelder, und sie jollen ihm den reichsten und weisesten Honig entnehmen. Die getrockneten Lindenblüten geben einen in der Volksheilkunde seit alten Zeiten beliebten heilsamen Tee. Die Linde ist der einzige einheimische Baum, der nicht wie unsern anderen Holzgewächse im Frühling, sondern erst im Sommer blüht. Dieses späte Blühen ist die Folge einer eigentümlichen Entwicklungsweise der Blütenknospen, in der sich erst ein zweite Knospe bildet, die dann die Blütenhülle liefert, deren Stiel mit der Knospenschuppe, in deren Winkel er hervortritt verwehrt, während diese sich zu einem gelbgrünen Flügel ausbildet, der die Frucht nach der Reife weit doornotigen kann. Zwei Arten der Linde sind bei uns einheimisch, die großblütige oder Sommerlinde und die kleinblütige oder Winterlinde, die acht bis vierzehn Tage später blüht, in allen ihren Teilen kleiner ist, und deren Blüte nicht so stark duftet wie die Sommerlinde. Die Linde ist ein urdeutscher Baum. Schon die alten Germanen pflanzten sie in die Mitte ihrer Ansiedlungen, unter ihrem Wipfel fanden ihr gesamtes öffentliches Leben, ihre Andacht, ihre Beratungen, ihr Gericht und ihre

„Römerbrunnen“

Hervorragendes Tafelwasser.

Erna und Ise.

Roman von D. Heuser.

9 (Fortsetzung).

Es gab allerdings auch Vergnügungen, für welche sie Leinwand schwärmte und dies waren in erster Linie die Dampfpartien, hinaus über die Obersee bis in den Spreewald. Nur einmal hatte ihr bisher der Vater diesen Wunsch erfüllt, doch die wenigen Tage zählten zu den schönsten ihres Lebens.

Wie herrlich war es aber auch, als sie auf Deck stand und herniederblickend sah wie der Kiel des Schiffes Silberfurchen durchs Wasser zog, wie es aufschäumte und spritzte, um sich dann in kleinen gorenigen Wellen am Ufer zu brechen. Zweimal erblickte sie hier das tiefe Blau des Himmels, das sich ein Bild der Treue, im Wasser widerspiegelte. Und das Stampfen der Maschine — ihr war es nicht lästig, erschien es nicht monoton, sie hört es gern. Als man damals in dem Spreewald angelangt war, hatte sie ganz allein einen Spaziergang unternommen. Sie firschtete sich nicht, fand auch nichts Unschönes darin, als Dame allein den düsteren, geheimnisvollen Wald zu durchstreifen. Sie fühlte sich am glücklichsten, wenn sie die tiefste Waldkammer umfing. Das Rauschen der alten Bäume, das Knorren zweier sich aneinander reibender Ästchen, das Kuffliegen eines Vogels, oder Auffahren eines Wildes dünkte ihr märchenhaft schön und sie schätzte die Menschen glücklich, die in dieser Umgebung leben durften. Als Allerhöchster schwebte ihr vor, an herrlichem Sommerluge im kühlen Schatten der Waldriesen zu schlummern und zu träumen! Ob man auf schneelenden Moose, über sich das grüne Blätterdach, eingewiegt vom Gesänge der besicherten Waldbewohner, wohl das Gleiche träumte, wie in den schneigen Kissen des väterlichen Hauses? Wie gern hätte sie hierauf Antwort gehabt, denn es selbst probieren, — nein, daran war nicht zu denken.

Ihre glücklichen Landmädchen, wie bewundere ich eure Umgebung und wie beneide ich euch um dieses märchenhaft-Idyll! hatte sie ausgerufen. Doch die Tage verfloßen nur zu schnell und bald am es wieder sein.

Sie sah nach der Uhr.

„Gott sei Dank, schon eine Stunde nach Mitternacht“, sagte sie zu Hedwig, „ich bin so müde, zwar nicht schlafend, aber eine Erleichterung drückt mich nieder — ich möchte so gerne allein sein.“

„Mir gefällt es heute aber sehr gut, Erna“.

„Ich freue mich, wenn Du dich amüsstest.“

So schlief noch eine halbe Stunde nach der anderen, bis man endlich aufstehen trat, aufzubrechen.

Vor der Türe sagte der Kaufmann zu den beiden Freunden, sie möchten das etwas sonderbare Benehmen seiner jüngsten Tochter entschuldigen, sie habe eine ganz eigenartige Weltanschauung und könne wohl am besten in ein Kloster. Dann hat er noch, recht bald wieder zu kommen und man verabhiedete sich mit herzlichem Handdruck.

„Ein sonderbares Mädchen, diese Erna“, meinte Karl auf dem Heimwege.

„Auch mir kam sie höchst interessant vor“, sagte Roderich, „doch meine ich, daß wenn man sie aufmerksam studierte und herausfände, sich ihr anzupassen, sie sich wohl ändern würde, aber es gehört große Vorsicht und Geduld dazu.“

„Soll ich einmal eine Probe machen, die stolze Löwin zu bändigen?“ sagte Karl und warf sich selbstbewußt in die Brust.

„Dir gelingt es auf keinen Fall, denn Wasser und Feuer lassen sich schlecht mischen.“

„Du kennst mich noch nicht, mein Lieber, wenn ich einmal allein bingeb, wirst Du bald einen Erfolg sehen.“

„Gut, versuche es“, meinte Roderich, „Ich Dich aber nicht zurückzuschlagen.“

Trotzdem das Mädchen auch auf ihn einen großen Eindruck gemacht hatte, legte Roderich doch wenig Hoffnung, dasselbe für sich zu gewinnen, denn er glaubte in den wenigen Stunden erkannt zu haben, daß das junge Herz nur durch ein großes Ereignis auszurücken sei und erst in dem Erwachen die Hoffnung läge, die Sprache eines anderen Verzens verstehen zu lernen.

III.
Einige Abende nach der im vorigen Kapitel geschilderten Geburtstagsfeier ging Karl allein zu Langes, um, wie er sagte, nach der Familie des Kaufmanns zu sehen.

Er fand diese vollständig zu Hause und bald war man in anmühter Stimmung, denn man hatte gerade an dem lustigen Karl Gefallen gefunden, zumal noch ein vortrefflich vornehmer Meubere zu seinen Gunsten sprach. Nur Erna verhielt sich wie am Abend des Geburtstages und hatte sich am liebsten sofort zurückgezogen, doch blieb sie auf den ausdrücklichen Wunsch ihres Vaters. An Geborchen gewöhnt, tat sie, was ihr als Kind den Eltern gegenüber zusam, stiel ohne Widerrede.

Der Vater bat sie, etwas vorzutragen und sofort erlangten ihre schwermütigen Lieblingsweisen, vermischt mit dem zarten Silberklang ihrer lieblichen Stimme und Karl erkannte immer deutlicher ihre eminente Begabung und Leistungsfähigkeit auf musikalischem Gebiete.

„Spielen Sie auch gerne Volkslieder, die Schuberts Genies geschaffenen“, fragte er.

„Sogar sehr gern!“

„Wollen Sie mir dann das noch Ihrer Meinung schönste Lied dieses Meisters spielen?“

Er wollte auf diese Weise ihren wahren Geschmack und Kunstsinne prüfen.

„Sie wissen doch, wie eigenartig ich hierüber urteile“, warf sie ein.

„Gerade deswegen möchte ich auf meiner Bitte bestehen.“

Ohne noch ein Wort darüber zu verlieren, begann sie:

Am Brunnen vor dem Tore
Da steht ein Lindenbaum.
Ich träumt in seinem Schatten
So manchen süßen Traum,
Ich schnitt in seine Rinde
So manches liebe Wort,
Es zog in Freud und Weide
Zu ihm mich fort und fort! —
(Fortsetzung folgt.)

